

Scherzando

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **5 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

espérait la guérison lui a été fatale. Ravel était né le 7 mars 1875 à Ciboure (Basses-Pyrénées) et avait fait ses études au Conservatoire de Paris. Il avait concouru quatre fois pour le Grand Prix de Rome, mais sans pouvoir l'obtenir. Sa carrière a donné la

preuve que les récompenses scolaires ne révèlent pas toujours le vrai talent... Nous publierons dans un de nos prochaines numéros une biographie de ce egrêté compositeur.

Scherzando

Der Bruder. Die beiden grossen Pianisten, die Brüder Anton und Nikolai Rubinstein wurden oft verwechselt. Als einmal eine junge Dame Anton vorgestellt wurde, fragte sie in ihrer Verwirrung: «Meister, habe ich die Ehre mit Ihnen oder mit Ihrem Herrn Bruder zu sprechen?»

Der grösste Komponist. Nach der Erstaufführung von Brahms' «Vierter Sinfonie» zu welcher auch der Meister geladen worden war, wurde ein Festessen zu seiner Ehre veranstaltet. Der Kapellmeister brachte einen Trinkspruch aus auf den «grössten Komponisten», mit welchem er Brahms meinte, aber ohne ihn zu nennen. Eilig erhob sich der Gefeierte mit dem Glas und rief: «Jawohl, die Gesundheit des grössten Komponisten: Mozart, er lebe hoch!»

Die Wiederholungen. Anton Bruckner war im praktischen Leben oft unbeholfen, aber in gewissen Augenblicken konnte er jedoch seine Meinung klar und deutlich zum Ausdruck bringen. Als er Silbersteins «Germanenzug» komponiert hatte und das Werk dem Dichter vorspielte, war dieser begeistert über Bruckners Schöpfung. Nur eines passte ihm nicht recht daran: die vielen Wortwiederholungen. «Wortwiederholungen!» rief der Komponist ärgerlich. «Was hätt i denn tun soll'n, Se Viechkerl. Hätt'n Se halt mehr dichtet!»

Die Schwierigkeiten. Ein Herr erzählte in einer Gesellschaft, dass er das Klavierspiel erst im Alter von fünfzig Jahren erlernt hätte. «Hatten Sie denn keine Schwierigkeiten?» fragte jemand. «Doch, doch,» antwortete der Klavierspieler, «mit der ganzen Nachbarschaft!»

Der Blinddarm. Der Intendant des Stadttheaters in St. war wegen seines leicht reizbaren und nörglerischen Charakters nicht

beliebt. Eines Tages lässt er den Kapellmeister zu sich kommen und sagt ihm, er habe zufällig vernommen, dass die Musiker ihn, den Intendanten, «Blinddarm» nennen; wie so kämen die Leute dazu ihm einen solchen Namen zu geben. Der Kapellmeister verweigerte zuerst die Antwort, entschloss sich aber auf das Drängen des Intendanten folgende Antwort zu geben: «Herr Intendant, der Name kommt daher, weil die Orchestermitglieder behaupten, Sie wären überflüssig und sehr leicht gereizt.»

Nach dem Takt. Als Hans von Bülow einst ein Konzert dirigierte, drang plötzlich ein Geräusch an seine Ohren, das dem Flügelschlag eines Vogels glich. Erstaunt wandte er sich um und gewahrte in der ersten Sitzreihe eine Dame, die sich mit einem mächtigen Fächer Kühlung zuwehte. Bülow fixierte die Ruhestörerin, was diese aber nicht zu beachten schien. Endlich legte Bülow den Taktstock entrüstet hin und rief laut der Dame zu: «Madame, wenn Sie durchaus fächeln wollen, so fächeln Sie doch wenigstens nach dem Takt!»

Tannhäuser. Obwohl sich Rossini und Wagner nicht sonderlich schätzten, war ihr Zusammentreffen während des Pariser Aufenthaltes Wagners nicht immer zu vermeiden. So sah sich Wagner eines Tages veranlasst, der Einladung Rossinis zu einem grossen Festessen in dessen Wohnung Folge zu leisten. Als sich die Gäste gerade lebhaft unterhielten, wurde plötzlich grosser Lärm von zerbrochenem Geschirr aus der Küche vernehmbar. «Zum Donnerwetter», rief der Maestro, «wer spielt denn da draussen den Tannhäuser?» Wagner liess sich zwar nichts merken, vergessen und vergeben hat er diese Aeusserung aber niemals, so wenig Rossini Wagners Bemerkung

er, Rossini, wäre ein geschickter Tanzmeister, aber kein Komponist, je vergessen hat. Die Passion. Der berühmte Kapellmeister und Wagnerverehrer Hans Richter, der sich auch besonders als hervorragenden Wagnerdirigenten auszeichnete, vergötterte den Bayreuther Meister so sehr, dass er für die übrige Musik das Verständnis verlor. Mit Mühe schleppten ihn einst seine Freunde in ein Konzert, in welchem Bachs Matthäus-Passion aufgeführt wurde. Am Schluss nach seinem Eindruck gefragt, brummte er widerwillig: «Dös mag dem Matthäus seine Passion sein, meine is es nit!»

Hellmesberger. Während eines Konzertes des berühmten, ihm persönlich bekannten Geigers Hellmesberger, unterhielt sich der in der ersten Reihe sitzende Lustspiieldichter Bauernfeld mit seinem Nachbar und schien sich über dessen Bemerkungen

köstlich zu amüsieren. Das ärgerte Hellmesberger und nach dem Konzert sagte er zum Dichter: «Warum lachen Sie, wenn ich spiele? Lache ich vielleicht in Ihren Lustspielen? — Als man einmal Hellmesberger fragte, warum er denn so unwirsch sei, antwortete er: »Ich bin immer unwirsch. Oder haben Sie mich schon mal wirsch gesehen?« **Haendel.** Lorsque le grand compositeur était chef d'orchestre à la cour d'Angleterre, il ne souffrait pas de conversations pendant les concerts. Dans des cas de ce genre, il ne prenait aucun égard à la personne et au rang des auditeurs en question et leur jetait des regards courroucés. Si des dames de la cour se permettaient de causer pendant les concerts, il les appelait à haute voix par leur nom. La princesse de Galles disait alors: «Silence, silence, Haendel est fâché.»

Aus der Arbeit der Orchestervereine

Bei den vorliegenden Konzertprogrammen fällt vor allem die häufige Mitwirkung unserer Orchester bei Chorkonzerten auf, sei es als Begleitkörper bei grösseren und kleineren Werken, sei es als Spender eigener Orchesternummern. Einige Vereine haben Wohltätigkeitskonzerte veranstaltet, was ebenso zu begrüßen ist, wie das Konzert des Haus-Orchesters der SUVA Luzern in einem Altersheim. Mit Ausnahme unserer Rheinfelder- und St. Galler-Sektionen, welche selten gehörte Werke der Alt-Klassiker aufführten und einiger Sektionen mit klassischen Programmen, herrscht diesmal die gute Unterhaltungsmusik vor. Die Nähe der Jahreswende hat auch die Zusammenstellung der Programme beeinflusst, welche zum Teil auch das Weihnachtsfest berücksichtigen. Nun hoffen wir auch im Neuen Jahre recht gute Erfolge unserer Sektionen registrieren zu dürfen und wünschen ihnen allen eine angenehme und harmonische Zusammenarbeit.

Orchester der Eisenbahner Bern. Leitung: Kapellmeister Christof Lertz. Männerchor Köniz. Leitung: Herr Albert Peter. Konzert in Köniz. 21. November 1937. Programm: 1. Orchester: Overtüre Iphigenie in Aulis (Schluss von Rich. Wagner) Gluck,

2. Chor. 3. Orchester: Symphonie No. 6 mit dem Paukenschlag, Andante, Menuett und Allegro di molto, Haydn. 4. Chor. 5. Chor und Orchester: Bittgesang fürs Vaterland, Sturm. 6. Chor. 7. Chor und Orchester Weihe des Gesanges (Bearbeitung Grunewald), Mozart.

Orchester und Männerchor der Eisenbahner Bern. — Konzert, den 28. November in der Französischen Kirche in Bern. Solistin: Elisabeth Hertig, Biel, Sopran. Am Flügel: Christoph Lertz, Kapellmeister. Leitung: Orchester: Christoph Lertz, Kapellmeister. Männerchor Ernst Schweingruber. Programm: 1. Orchester: Symphonie Nr. 94 in G-Dur (Paukenschlag), J. Haydn. 2—8 Chöre u. Lieder. 9. Orchester: Overtüre zur Oper «Iphigenia in Aulis», Chr. W. Gluck.

Orchesterverein Chur und Männerchor Chur. Konzert in der St. Martinskirche in Chur. 11. und 12. Dezember 1937. Leitung: Ersnt Schweri. Solistin, Ria Ginster, Zürich, Sopran. Orgel: Prof. Armon Cantieni. Programm: 1. Orchester: Symphonie in h-moll (Unvollendete), F. Schubert. 2. Chor mit Orchester: 23. Psalm: Gott meine Zuversicht, Fr. Schubert. 3. Solo für Sopran mit